

# **Spirituelle Impulse**

## **Aus ihm, durch ihn, auf ihn hin**

### **Der große Lobpreis Gottes**

#### **Röm 11,33-36**

Paulus ist ein profilierter Theologe und ein erfahrener und engagierter Beter. Beide Ausprägungen seiner Persönlichkeit zeigen sich in einer Perikope wie Röm 11,33-36.

#### **Von der Argumentation zum Lobpreis**

Drei Kapitel seines Briefes an die Römer (9-11) widmet Paulus dem Mysterium Israels. Das Schicksal seines Volkes geht ihm zu Herzen und bewegt ihn zutiefst: „Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich möchte selber verflucht und von Christus getrennt sein um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind“ (9,2-3).

„Paulus schaut über Israels Geschichte hin von den Anfängen über die Gegenwart bis in die Endzeit. Aus der Geschichte der Begnadung Israels aber offenbart sich Paulus das Wesen Gottes, das göttlich freie Erbarmung ist. So handelt er auch an Israel. Und danach vermag Paulus Israels Geschichte zu deuten.“<sup>1</sup>

Dankbar sieht der Apostel die einzigartigen Auszeichnungen Israels, die allesamt göttlichen Ursprungs sind: „Sie sind Israeliten; damit haben sie die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus, der über allem als Gott steht, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.“ (9,4-5)

Die Geschichte Israels stellt die Frage: „Was ist es mit Gottes Wort? Wenn Israel nicht zum Glauben kommt und das Heil verfehlt, wo bleiben dann die Verheißungen, die diesem Volk gegeben sind? Die Heiden dagegen, die keine Verheißungen empfangen haben, die keine Patriarchen als Segensträger haben, sollen in Scharen des in Christus erschienenen Heils teilhaftig werden. Ist Gottes Wort noch gültig und wirksam? Oder scheint es nicht ohnmächtig und untreu zu sein?“<sup>2</sup> Paulus antwortet: Gottes Verheißungen gelten nach wie vor. Sein Erbarmen ist frei: „Er erbarmt sich, wessen er will, und macht verstockt, wen er will“ (9,18).

„Paulus vermag das bedrückende Fragen und Grübeln über Israels Geschichte, wovon die Kapitel Röm 9-11 erfüllt sind, zu beschließen, indem er die geheimen Ratschlüsse Gottes aus dem erhellt, was ihm die göttliche Offenbarung enthüllt hat“<sup>3</sup>: „Damit ihr euch nicht auf eigene Einsicht verlasst, Brüder, sollt ihr dieses Geheimnis wissen: Verstockung liegt auf einem Teil Israels, bis die Heiden in voller Zahl das Heil erlangt haben, dann wird ganz Israel gerettet werden“ (11,25-26).

Den großen Abschnitt über das Mysterium Israels (11,25) beendet der Apostel mit einem Lobpreis Gottes (11,33-36), den er selbst formuliert und nicht einer liturgischen Gemeindeform entnimmt. „Er formuliert ihn, wie es dem Wesen der Doxologie entspricht, in hymnisch gesteigerten Sätzen. Dass er sich dabei eines Mosaiks von Schriftworten bedient, beeinträchtigt die Einheit des Hymnus nicht im mindesten... Hier wie auch sonst im Alten und Neuen Testament ist der Hymnus mehr als ein beliebiges rhetorisches Stilmittel, Ausdruck poetischer Überschwänglichkeit, Sprache eines individuellen Gestimmtseins. Er gehört ursprünglich dem Gottesdienst zu und ist Ausdruck der Huldigung, der anbetenden Unterwerfung unter Gottes offenbare und gegenwärtige Hoheit und Macht.“<sup>4</sup>

## Hymnus der Anbetung

Diese hymnischen Sätze stehen am Ende von Röm 9-11 und beziehen sich auf die Tatsache, dass hinter dem dunklen und rätselhaften Weg Israels das Ziel des göttlichen Erbarmens sichtbar geworden ist. Die Übermacht des lebendigen Gottes, die Übermacht seiner Entscheidungen, „aber erst recht die Übermacht seines Erbarmens hat ihre Entsprechung im Überschwang des Hymnus. Hier wird nicht mehr erzählt, geschildert, berichtet, das Einzelne nachdenkend entfaltet, sondern das Ganze umfasst und auf die Höhe einer unvergänglichen Gegenwart erhoben. Der Hymnus als Lobpreis der Macht Gottes spricht damit aus, was alles Denken übersteigt; er ist Ausdruck des Staunens.“<sup>5</sup>

Der Hymnus lässt sich in neun Zeilen und drei Strophen gliedern:

„O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!  
Wie unergründlich sind seine Entscheidungen,  
wie unerforschlich seine Wege!  
Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt?  
Oder wer ist sein Ratgeber gewesen?  
Wer hat ihm etwas gegeben,  
so dass Gott ihm etwas zurückgeben müsste?  
Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung.  
Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“

## Ausrufe des Staunens

„Der Hymnus beginnt mit einem staunenden Ausruf über die Unerschöpflichkeit und Unergründlichkeit Gottes, die kein menschliches Begreifen durchdringt.“<sup>6</sup> „O Tiefe“, sagt Paulus einleitend. „Zu Gottes Wesen gehört Tiefe.“<sup>7</sup> An anderer Stelle (1 Kor 2,10) ist die Rede von den Tiefen Gottes, die nur sein Geist ergründet. Gemeint ist der unauslotbare Abgrund des Geheimnisses Gottes.

Paulus denkt weniger an das Wesen Gottes als vielmehr an seine „Entscheidungen“ und „Wege“. Sie geben den drei Begriffen „Reichtum“, Weisheit und Erkenntnis“ ihren Sinn:

- der göttliche Reichtum: „Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen“ (Röm 10,12). „Es ist die Fülle seines Segens, den die Heiden und Juden, da sie gläubig wurden, erfahren haben und der in Jesus Christus gegeben ist.“<sup>8</sup>
- die göttliche Weisheit, nämlich die Weisheit des Schöpfers und der Schöpfung, des Erlösers und der Erlösung (1 Kor 1,21; 1 Kor 1,24-30). „Sie strahlt auf in dem undurchdringlichen, vom Erbarmen Gottes bestimmten Geschick Israels und der Heiden.“<sup>9</sup>
- die göttliche Erkenntnis, nicht die Erkenntnis, die die Christen von Gott haben, sondern Gottes eigene Erkenntnis, in der er die Seinen liebt und erwählt. Die Erkenntnis Gottes ist die in ihm beschlossene und von ihm ausgehende Auserwählung der Menschen.

Unerforschlich und unergründlich sind Gottes Entscheidungen und Wege. „Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass sie menschlicher Erfahrung überhaupt unzugänglich seien, aber sie sind in ihrer Tiefe undurchdringlich, der Mensch kann ihnen nicht nachgehen und sie bis zu ihrem Ursprung in Gott selbst zurück verfolgen.“<sup>10</sup>

## Fragen aus dem Alten Testament

Drei rhetorische Fragen schließen sich an, die jeweils die Antwort „Niemand“ verlangen. Von Bedeutung ist, dass sie sich in umgekehrter Reihenfolge den Begriffen Reichtum, Weisheit, Erkenntnis anschließen:

- „Wer hat die Gedanken des Herrn erkannt?“ – Siehe: „Wer bestimmt den Geist des Herrn?“ (1 Kor 2,16). Die Antwort: Keiner vermag „die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe“ (Eph 3,18) der Erkenntnis Gottes zu erfassen: „O Tiefe der Erkenntnis Gottes!“
- „Wer ist sein Ratgeber gewesen?“ Siehe: „Wer kann sein Berater sein und ihn unterrichten?“ (Jes 40,13) – „Hast du gelauscht im Rate Gottes und die Weisheit an dich gerissen?“ (Ijob 15,8) – „Doch wer hat an der Ratsversammlung des Herrn teilgenommen, hat ihn gesehen und sein Wort gehört?“ (Jer 23,18). Die Antwort: Keiner hat die Rolle übernommen, zu der Gott die „Weisheit“ ausersehen hat, seine „Lebensgefährtin“ (Weish 8,9) zu sein: „O Tiefe der Weisheit!“
- „Wer hat ihm etwas gegeben, dass Gott ihm etwas zurückgeben müsste?“ – „Wer also dürfte von sich sagen, dass er Gott zu seinem ‚Reichtum‘ verholpen hätte und nun berechtigt wäre, die Fülle der göttlichen Gaben gleichsam einzuklagen?“<sup>11</sup> Die Antwort: Keiner kann mit guten Gründen verlangen, am Reichtum Gottes teilzuhaben: „O Tiefe des Reichtums!“

### **Bekennnis zu Gottes Herrlichkeit**

„Nach dieser dreifachen Abwehr menschlicher Vermessenheit“<sup>12</sup> beschließt Paulus den Hymnus mit einem alles umfassenden Satz: „Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“

Die Auslegung ist sich heute einig, dass diese All-Formel („die ganze Schöpfung“) stoischen Ursprungs ist. „Die schlagendste Parallele“<sup>13</sup> steht bei dem Kaiser und Philosophen Marc Aurel: „Alles, was dir harmonisch ist, o Welt, das ist es auch mir. Nichts kommt mir zu früh oder zu spät, was dir zeitgemäß erscheint. Alles, was deine Jahrläufe bringen, ist mir Furcht, o Natur: Aus dir ist alles, in dir ist alles, auf dich hin ist alles!“<sup>14</sup> Diese Formel ist freilich pantheistisch von der Natur verstanden. „Paulus dagegen versteht die Formel von dem Gott, der in der Geschichte offenbar wird, doch deren Herr bleibt. Darum schreibt er im zweiten Glied statt ‚in ihm‘ ‚durch ihn‘.“<sup>15</sup>

### **Doxologie**

Der Apostel bezeichnet mit dieser Formel Gott als das „Woher, Wodurch und Wohin des Alls“<sup>16</sup>. Staunend und anbetend bekennt er: „Nichts gibt es, was sich nicht Gott verdankt, was nicht auf ihn verweist, was nicht auf ihn zugeht und in ihm mündet.“<sup>17</sup> Anders gesagt: „Allein von Gott kommt alles, allein durch ihn wird alles geschaffen und gegeben, allein auf ihn zielt alles, was Gott schafft und gibt.“<sup>18</sup> Angesichts des Geheimnisses Gottes müssen und dürfen die Menschen im Lobpreis ihm die Herrlichkeit als seine Ehre zusprechen. Aus dem Staunen erwachsen Preisung und Anbetung. Paulus fügt am Ende des Hymnus ein „Amen“ hinzu, das seine eigene Bedeutung hat: „Das ‚Amen‘ spricht die Lesergemeinde; es steht im Text, damit der Vorleser eine Pause macht, um dem Amen der Gemeinde das Wort zu geben.“<sup>19</sup>

Auf das apostolische Wort hören ist ein dialogisches Geschehen. Der Lobpreis des Apostels wird durch die Gemeinde ratifiziert. Im Rückblick auf Röm 9-11 fasst Romano Guardini zusammen: „Welch ein Schicksal! Gewoben vom Himmel und von der Erde her; aus Freiheit und aus Notwendigkeit; aus Menschenwollen und aus Gnade. Nein, alles aus Gnade; und der schwere Rest, das, was für uns in Unwissenheit und Sünde Eingeschränkte nicht aufgeht, ergibt sich in die Anbetung.“<sup>20</sup>

## Modelle der Lobpreisung

Im „Gotteslob“ findet sich im Abschnitt „Persönliche Gebete“ eine Paraphrase des Hymnus Röm 11,33-36, gefolgt von einer Preisung aus den „Bekenntnissen“ des heiligen Augustinus und einem litaneiartigen Lobgebet des heiligen Franz von Assisi.<sup>20</sup> Profilierte Modelle christlicher, kirchlicher Lobpreisung (aus einer kaum überschaubaren Vielfalt), denen je für sich und zugleich zusammen eine große geistliche Kraft eigen ist. Unser gläubiger Lobpreis hat sich an Gestalten wie Paulus, Augustinus und Franziskus (und vielen, vielen anderen) zu messen:

„Und dich zu loben wagt der Mensch... Du selbst willst es so: wir sollen dich loben aus fröhlichem Herzen; denn du hast uns auf dich hin geschaffen; und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir.“<sup>22</sup>

*Werner Groß*

## Anmerkungen

- 1 Karl Hermann Schelkle, Meditationen über den Römerbrief. Einsiedeln, Zürich, Köln 1962, 136.
- 2 Ebd. 139-140.
- 3 Ebd. 173.
- 4 Günther Bornkamm, Der Lobpreis Gottes, in: ders., Das Ende des Gesetzes. München 1952, 70.
- 5 Ebd. 70-71.
- 6 Ebd. 71-72.
- 7 Heinrich Schlier, Der Römerbrief. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Band VI. Freiburg, Basel, Wien 1977,345.
- 8 Ebd.
- 9 Ebd.
- 10 Bornkamm 72.
- 11 Ebd. 73.
- 12 Ebd.
- 13 Ebd.
- 14 Marc Aurel, Selbstgespräche IV, 23.
- 15 Schelkle 177.
- 16 Schlier 347.
- 17 Ebd. 348.
- 18 Ulrich Wilckens, Der Brief an die Römer (Röm 6-11). Evangelisch-Katholischer Kommentar. Band VI/2. Zürich, Einsiedeln, Köln und Neukirchen-Vluyn 1980,272.
- 19 Ebd.
- 20 Romano Guardini, Der Herr, Betrachtungen über die Person und das Leben Jesu Christi. Würzburg<sup>9</sup>1951, 252.
- 21 Gotteslob, 3,2-4.
- 22 Augustinus, Confessiones I,1.